



MAX DOHNER

Die Hohepriester der Kaninchen

WER VERSETZT SICH BESSER in die Kreatur: Tierschützer, Züchter oder Politiker? SVP-NATIONALRAT LUKAS REIMANN hat seinen Vorstoss zurückgezogen, mit dem er erreichen wollte, dass Kaninchen nie mehr einzeln gehalten werden. Reimanns Motion deckte sich mit einer Forderung von Erwin Kesslers Verein gegen Tierfabriken Schweiz (VgT). Kessler ist ein Fanatiker, der den Stall eines Züchters, worin die Tiere in Einzelkäfigen hausen, förticherweise als «Kaninchen-KZ» bezeichnet. Man fragt sich bei ihm stets: In wessen Namen prustet Kessler dauernd so schrill in die Trompete? Im Namen der Tiere? Billigt man ihm das zu, ist der Zweifel einfach dieser: Hätten es die Tiere vielleicht nicht lieber etwas feiner?

WIR WISSEN ES EINFACH NICHT, wen die Tiere als ihren Freund betrachten: Politiker, Züchter oder Tierschützer? Wäre ich ein Kaninchen, ich duckte mich bei allen. Für einen Tierfreund hält sich noch mancher, der sich den Selbstzweifel erspart, woher er eigentlich glaube, sich damit schmeicheln zu dürfen? Sicherlich haben wir Mitleid, wo Säugetiere gequält werden. 80 bis 90 Prozent unserer Gene tei-

len wir mit ihnen. Die Föten von Mensch und Vogel sind sich im frühen Stadium irritierend ähnlich. Aber was sehen wir wirklich im Auge eines Kaninchens? Tierfreunde zerfleischen darum am liebsten ihresgleichen: Wer ist das wahre Medium für den Geist der Tiere? Ihr Hohepriester?

MAN MÜSSE GOTT und seine Schöpfung lieben, um auch das Tier zu achten, sagen Gläubige. Als 1889 in Turin ein Droschkenkutscher seinen Gaul misshandelte, warf sich der «gotteslästerliche» Nietzsche unter Tränen an den Hals des Pferdes und brach zusammen. Ein anderer Religionskritiker, Karlheinz Deschner, sagt: «Wer die Kirche verlässt: ein Lichtblick für mich; wer kein Tier mehr isst: mein Bruder.» Deschner fürchtet, dass wir eines Tages, spätestens am Jüngsten, den höchsten Preis für jene Sünden bezahlen, die wir an Tieren begangen hätten. Betrachten wir, was wir mit Tieren alles machen, kann man es sich vorstellen – und bange blicken wir noch einmal hin, zum Kaninchen in der Ecke.

max.dohner@azag.ch